

№ 200.

25ster Jahrgang.

Dienstag, den 28. August 1855.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 27. Aug. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Krim reichen bis zum 24. August. Das erwartete Bombardement im größeren Styl hatte bis dahin nicht stattgefunden, weil, wie französische Journale behaupten, erst die Ankunft von 150 Mörsern abgewartet werden sollte. Die Operationen der Belagerer betrafen daher nur die Weiterfortführung der Annäherungswege, welche im Anfange des August nach den russischen Berichten vor der Bastion Nr. 2, ca. 90 preußische Fuß entfernt waren. Nicht minder thätig wurde der Minenkrieg betrieben und da die Russen rechtzeitig die ganze Vertheidigungsfront mit einer wohlgebauten unterirdischen Gallerie umgeben konnten, welche dazu bestimmt ist, die Richtung der unterirdischen Arbeiten der Belagerer durch das Gehör zu entdecken, und dann die feindlichen Gänge durch sogenannte Quetschminen zu verschütten, so waren die Belagerten bei diesem unterirdischen Kriege jedenfalls im Vortheil was auch schon aus dem Umstande hervorgeht, daß die französischen Berichte seit längerer Zeit nichts von bedeutenden Erfolgen im Minenkriege melden. Ihre Minengänge wurden gewöhnlich von den Russen durch Quetschminen verschüttet, bevor sie noch geladen werden konnten.

Ueber die preußische Antwort auf die österreichische Cirkular-Depesche erfährt die „Schl. Z." Folgendes: Preußen — so soll der Ideengang sein — könne das Bedauern über den Beschluß des Bundestages vom 26. Juli, insofern derselbe die Aneignung der vier Garantie-Punkte als feste Friedensgrundlage ablehne, nicht mit dem Wiener Kabinet theilen. Das Beharren bei den vier Punkten, nachdem die Westmächte dieselben nicht mehr als unumstößliche Friedensgrundlage betrachteten, würde nur geeignet sein, Deutschland entweder nach der einen oder nach der anderen Seite hin in Verwickelungen zu bringen, die im Interesse Deutschlands zu vermeiden seien und durch den Bundesbeschluß vom 26. Juli voraussichtlich auch vermieden werden würden. Diese Depesche soll sonst nichts Belangreiches enthalten. In Betreff der von Seiten Oesterreichs in jener Cirkular-Depesche ausgesprochenen Hoffnung, daß in der weiteren Entwickelung der orientalischen Angelegenheit der Bund seinen Beschluß vom 26. Juli nicht für maßgebend erachten, sondern eine Anerkennung der Solidarität der vier Garantie-Punkte rechtsverbindlich aussprechen werde, soll die preußische Depesche sich nicht näher auslassen. Ueberhaupt wird in der Depesche, wie man hört, nichts gesagt, wodurch die bisherige Stellung Preußens zur Sache im Geringsten geändert wird. (Zeit.)

Paris, 26. Aug. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers, in welchem derselbe dem General Pelissier und den Truppen seinen Dank für den Sieg an der Tschernaja ausspricht. In demselben wird die Hoffnung ausgedrückt, daß Sebastopol bald fallen werde. Sollte sich dieses Ereigniß verzögern, so wisse man aus anscheinend positiven Nachrichten, daß die Russen keinen Kampf mehr im Winter aushalten könnten. — Eine Depesche des General Pelissier vom 24. d. meldet: Wir haben eine Embuscade auf dem Glacis des Malakoff genommen; 500 Russen versuchten dieselbe wieder zu nehmen, wurden aber mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeschlagen. Die Alliirten haben das gegen den Feind gekehrte Werk definitiv in Besitz genommen.

Der gestrige „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 23. d. M., nach welcher die Russen, von den Minir-Arbeiten der Franzosen gedrängt, fünf Minen angezündet, um die Batterie Nr. 53. zu zerstören. Die Explosion blieb aber ohne Wirkung.

Französische Berichte vom 11. Aug. beschränken sich darauf, zu sagen, daß man aus England und Frankreich 400 Mörser nach einem neuen System und von sehr starkem Kaliber erwarte, deren Feuer unfehlbar zuerst den Malakoff und dann Sebastopol selbst unbewohnbar machen werde.

Seit dem 5ten feuerten die Russen wieder stark von den Batterieen der Nordseite gegen die französischen Werke, und diese wieder lassen ihre Kanonen gegen die beim früheren Inkerman-Leuchtthurm (ebenfalls auf der Nordseite und längst in Trümmern) errichteten spielen. Der zweite — östliche — Leuchtthurm von Inkerman steht unbeschädigt da. Zwischen diesem und der vorspringenden nördlichen Landspitze, beinahe gegenüber der östlichen Seite der Kielbucht, kann man jetzt 16 Batterieen zählen, und da dieser Hafentheil der schmalste ist, können die Russen sehr gut darüber hinweg die Südseite beschießen. Trotzdem ist das Feuer der Russen auf diese Distanz, nach den Angaben der Franzosen, nicht sicher und darum weniger gefährlich; auch sollen diese 16 Batterieen nur theilweise armirt sein. Gelegentlich werfen die Franzosen ein paar riesige und, wie es heißt, sehr kostspielige Raketen ins nördliche Lager hinüber. Bei manchen derselben kann man aus dem drüben aufsteigenden Rauch den Platz bestimmen, wo sie niederfielen, viele aber fliegen sogar über die nördlichen Forts hinaus und sollen eine Distanz von 13,500 Fuß erreichen. Gewöhnlich richtet man diese Raketen gegen das ausgedehnte Zeltlager im Norden, über dessen eigentliche Beschaffenheit die Alliirten, allen Fernröhren zum Trotz, noch immer nicht ganz im Klaren waren; für ein bloßes Krankenlager ist es viel zu groß. Es hat die Ausdehnung eines ganz ansehnlichen Städtchens erreicht. Die Hütten — so viel läßt sich sehen — sind aus Holz, und über die Dächer ist weiße Leinewand gespannt, die oft einen Theil der Außenwände bedeckt. Es sind deren an 800, die von der Nähe des Hafens in regelmäßigen Straßen bis an die rückwärtige Hügelreihe angebaut sind. In jeder Straße stehen an 50 solcher Hütten hart nebeneinander, so daß im Ganzen an 15 Straßen vorhanden sein dürften. Die Ambulance-Zelte schließen sich an sie in östlicher Richtung an, und die Convois werden in den mehr gegen Osten gelegenen großen Gebäuden abgeladen. Somit ist die Zeltenstadt weder für Kranke noch für Magazine bestimmt. Wahrscheinlich haben die Bewohner von Sebastopol dort Unterkunft gefunden, und in diesem Falle dürften die französischen Raketen daselbst unwillkommene Gäste sein. Der englische Lagerwitz hat diese unerforschte Zeltstadt „Vanity fair" getauft.

Einer Privat-Correspondenz des „Constitutionnel" aus Jenikale, vom 3. Aug., entnehmen wir folgende Angaben: „Die Meerenge von Jenitschi, unfahrbar für sechs Fuß tief gehende Kanonenboote, ist es nicht minder auch für leichtere Fahrzeuge, sowohl wegen der Schwierigkeit, Fahrwasser zu finden, als wegen der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind. Vergangene Tage hatte ein englisches Kanonenboot, von Jenitschi kommend, in Jenikale Anker geworfen. Wir haben erfahren, daß, sobald ein Fahrzeug in das Faule Meer einlaufen will, die Feldartillerie herbeieilt, und es durch ihr Feuer zum Rückzug zwingt."

Der Marseiller „Sémaphore" bestätigt die seit Kurzem verbreitete Nachricht von der Errichtung eines Lagers von 50,000 Mann zu Konstantinopel. Dasselbe wird aus mehreren besonderen Theilen gebildet werden. Das Lager von Maslak wird dabei

wieder auf 25,000 Mann, wie es gewesen war, gebracht werden. Maslak ist mit allen nöthigen Magazinen versehen und man vermehrt im Augenblicke die Feldlazarethe. Daud-Pascha, das Stallung für 3000 Pferde besitzt, soll etwa 16 Schwadronen erhalten. Die übrigen Truppen, 22- bis 23,000 Mann, werden in einem neuen Lager zwischen den „Süßen Wassern" und den Anhöhen, die nach der Militairschule zu die große Straße von Bujukdere begrenzen, untergebracht werden.

Petersburg, 21. Aug. Am 16. August gegen Mittag gingen 6 unserer Kanonenboote von der Abtheilung des Contreadmiral Moffet über den Tolbuchin-Leuchtthurm hinaus, um den Feind zu rekognosciren, der ihnen eine Schraubenfregatte und zwei schwimmende Dampfbatterieen entgegenschickte, während 3 Schrauben-Linienschiffe heizten. Nachdem der Contre-Admiral Moffet sie bis auf einen weitgehenden Kanonenschuß hatte herankommen lassen, zog er sich feuernd unter den Schutz unserer Festungswerke zurück. So viel man bemerken konnte, erhielt eines der feindlichen Dampfschiffe 3 Kugeln, von unseren Kanonenbooten dagegen wurde keines getroffen. Noch ehe die feindlichen Schiffe in den Bereich unserer Festungskanonen gekommen waren, wandten sie und stießen wieder zu ihrer Flotte, auf welcher übrigens sonst keine Bewegung weiter beobachtet wurde. — Im Laufe des 17. August behielt die feindliche Flotte ihre Stellung bei. Abends kam seewärts her ein englischer Zweidecker unter Contreadmirals-Flagge an und stieß zur Eskadre. — Im Laufe des 18. August kamen keine Bewegungen auf der feindlichen Flotte vor. Von den Dampfschiffen ging eins unter Contreadmirals-Flagge in See. Unterz. General-Adjut. Ignatjew.

Rundschau.

Berlin. Nach der letzten Jahreszusammenstellung betrug das Kapitalvermögen der Generalschatzkasse der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger 33,156 Thlr., die Festgaben, Schenkungen und Spezialstiftungen an und für die Allgemeine Landesstiftung aus Anlaß der Silberhochzeitsfeier des Prinzen von Preußen 34,538 Thlr., außer den aus gleichem Anlaß noch besonders bewilligten Jahresbeiträgen und Renten zu Spezialjubelfeststiftungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger invalider Krieger. Es besitzt also die Stiftung im Ganzen 67,694 Thlr., zu denen noch mindestens 15,000 Thlr. hinzugerechnet werden können, welche Kapitalvermögen der Provinzialorgane der Stiftung sind. Eine Uebersicht von den Einnahmen bei den gesammten Organen der Stiftung, so wie von der lebenden Anzahl der alten Krieger aus der Zeit bis Ende 1815 ist um deswillen nicht möglich, weil die dazu gehörigen Materialien von Seiten dieser Organe bei dem Kuratorium noch nicht vorhanden sind. Nach den im Laufe von der Verwaltung gemachten Wahrnehmungen kann man die Einnahmen auf mehr als 60,000 Thlr. jährlich veranschlagen. Da aber die Zahl der Krieger nach ungefährer Schätzung mindestens 60,000 beträgt, und die große Mehrzahl derselben sich im hilfsbedürftigen Zustande befindet, so reicht die Unterstützung, welche den armen Kriegern aus der Allgemeinen Landesstiftung zufließt, bei Weitem nicht aus, und es ist daher sehr wünschenswerth, wenn der Patriotismus in Preußen sich durch Beiträge für die Allgemeine Landesstiftung immer mehr und mehr bethätigt.

— Nach den bestehenden Vorschriften muß den Truppentheilen aus Magazinen der Scheffel Hafer zum Gewicht von 48 Pfd. geliefert werden. Im Falle der Hafer zu leicht ist, wird derselbe mit mehrwichtigem Hafer vermischt oder ein Maßzuschuß für das fehlende Gewicht gewährt.

— Mit dem Gewerbe der Fischerei beschäftigten sich in Preußen 1849: 6430 Meister und 2633 Gehülfen, 1852: 6816 Mstr. 2881 Gehülfen. Dies Gewerbe tritt also gegen das der Bäcker und Schlächter bedeutend zurück, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß die Fischerei in Gegenden nicht als ein Gewerbe, sondern im Zusammenhang mit dem ländlichen Erwerbe betrieben wird. Von den gewerbtreibenden Fischern auf dem Lande waren 1849 die meisten in der Provinz Preußen: 2642 und in Pommern: 2914.

— Der Prozeß Dûpré und sein Ausgang haben das öffentliche Interesse in hohem Grade erregt. Hatte die That des Angeklagten, begleitet von eigenthümlichen Umständen, das öffentliche Sittlichkeitsgefühl in grober Weise verletzt, so war anderer Seits die Spannung auf den Ausgang dieses Prozesses begreiflich. Der Angeklagte und seine That verdienen eine psychologische Beleuchtung. Der Angeklagte ist ein Mann, in dessen Brust die wilde Leidenschaft der Sinnlichkeit ausgetobt haben muß, graues Haar bedeckt sein Haupt, er ist nahe den Sechszigern. Er ist Vater einer zahlreichen Familie, unter deren Glieder er erwachsene Kinder zählt, er war öffentlicher Lehrer. Und dieser Mann mit grauem Haar entblödete sich nicht, Unzüchtigkeiten zu treiben mit seinen Schülerinnen, mit unerwachsenen in der Entwickelung begriffenen Mädchen, deren reine Seele er mit dem Pesthauche der Sinnlichkeit vergiftete. Ist die That schon an und für sich eine unbegreifliche Verirrung der Sinnlichkeit, so wird sie noch unbegreiflicher, wenn man den Thäter betrachtet. Die Anklage hatte zwei Fälle gegen ihn zur Sprache gebracht. In dem einen war es ein Mädchen unter 14 Jahren, mit dem er Unzüchtigkeiten vorgenommen, in dem zweiten Falle war es seine Schülerin, die er zur Unzucht verführt und sie dann schließlich von hier entführt hatte. Der Angeklagte hat seine Verbrechen vor Gericht geleugnet und will angeblich nur mit dem jungen Mädchen, das mit schwärmerischer Liebe an seinen Lehrer hing, um deshalb auf das Land gegangen sein, um sie vor Selbstmord zu bewahren. Eine abscheuliche Lüge! Auf Entführung war die Anklage nicht gerichtet worden, weil dieselbe nach dem Gesetz nur dann strafbar ist, wenn sie zum Zweck der Verführung erfolgt, diese aber bereits vorher geschehen war und die Entführte zur Entführung eingewilligt hatte. Die gegen den Angeklagten erkannte Strafe ist hart, aber gerecht! — (B. G.-Z.)

— Ueber die Entdeckung des in Berlin bei dem Silberdiener Rohde im vorigen Jahre verübten Diebstahls bringt der „Publicist" weitere Mittheilungen. Der wegen Verdachts der Hehlerei verhaftete Literat ist der Eigenthümer der unter dem Namen „Berliner Literatur-Comtoir" hier bestehenden Verlags-Buchhandlung Dr. Lubarsch (Schubar). Außerdem sind als betheiligt noch verhaftet der Tischlermeister Lemm und die Schneider Pfätgenhauer'schen Eheleute. Die saisirten Werthpapiere sind zwar nicht solche, die unmittelbar von dem Diebstahle bei Rohde herrühren, allein es hat sich aus den Büchern der betreffenden Bankiers festgestellt, daß sie gegen gestohlene Papiere umgesetzt worden sind. Bei diesem Umsatz ist denn allerdings von den betreffenden Bankiers mit unzureichender Aufmerksamkeit verfahren, und zwar so sehr, daß sogar Papiere angenommen worden sind, deren Amortisation bereits erfolgt und bekannt gemacht war.

— Die „Allg. Ztg." meldet aus Karlsbad den dort erfolgten Tod des Oberdirektors und Vorsitzenden der polnischen Finanz- und Schatzkommission v. Morawsky, den sie als eine der hervorragendsten Finanz-Notabilitäten Rußlands und den genialen Ordner und gewissenhaften Verwalter der polnischen Geldmittel bezeichnet.

Köln, 23. Aug. Heute Morgen hat hier eine ungewöhnliche Urtheils-Vollstreckung Statt gefunden. Auf Betreiben des Kaufmannes und Kölnisch-Wasser-Fabrikanten Johann Maria Farina und seiner Base und Associée, Wittwe Johann Maria Farina, geborne Kreitz, Inhaber der an hundert und fünfzig Jahre hierorts bestehenden Firma: „Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz" sind einer der vielen auf den Namen Farina handelnden Firmen „Johann Maria Farina" an ihren beiden Geschäftslokalen, in der Jülichsplatzstraße Nr. 4 und in der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2, kraft eines in zweiter Instanz bestätigten Urtheils des Königl. Landgerichts, auf exekutorischem Wege die Aushängeschilder beseitigt worden. Der eigentliche Inhaber des von der Exekution betroffenen Geschäftes, Herr Aldenbrück, hat demnach diese Vollstreckung des ergangenen Urtheils weder durch die Gewinnung eines Theilhabers in der Person des minderjährigen Sohnes eines aus einer Seitenlinie der Familie Farina abstammenden Johann Maria Farina, noch durch seinen von sämmtlichen hiesigen Gerichtsvollziehern mit signifizirten Einspruch aufhalten können.

Paris, 26. Aug. (Tel. Dep.) Das Fest zu Versailles ist glänzend ausgefallen. Auf Morgen ist die Abreise der Königin bestimmt.

Paris. Der mittlere Getreidepreis, wie er im „Moniteur" aufgestellt ist, zeigt in Folge der Gewißheit einer guten Ernte ein nicht unbeträchtliches Sinken gegen den vorigen Monat. Er ist von 29 Fr. 56 C. auf 28 Fr. 89 C. gekommen. (Dagegen sind die Weinpreise noch fortwährend im Steigen, weil die Ernte zwar gut, aber nicht reichlich ausfallen wird.)

Kopenhagen, 24. Aug. Das Landsthing hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Modifikation des Grundgesetzes mit 37 gegen 4 Stimmen zur zweiten Berathung verwiesen.

London, 22. Aug. Als Anerkennung für die Dienste, welche Miß Nightingale, die unermüdliche Krankenwärterin im Orient, dem Gemeinwesen geleistet hat, will man in London mit Hülfe von Privat-Beiträgen ein Hospital nach dem System der Miß Nightingale — dem System der unbezahlten Krankenpflege — gründen, und das Haus Coutts wird eine Subscription zu diesem Zwecke eröffnen.

In Antwerpen starb am 1. d. die verwittwete Frau Bogaerts-Torfs. Sie hatte in kurzer Zeit alle ihre Kinder verloren und es blieb kein Erbe zu dem Nachlasse von 4 Millionen übrig. Die Verstorbene soll in ihrem Testamente eine halbe Million zur Errichtung eines Hospitals für Greise in Antwerpen angewiesen haben.

Jerusalem. Sir Moses Montefiore befindet sich seit vierzehn Tagen hier und wohnt in Zelten unter der hohen Therebinthe vor der Westecke der Stadt. Er hat bedeutende Geldmittel zur Hebung der jüdischen Bevölkerung Palästina's mitgebracht, unter Anderem einen Betrag von 12,000 Pfd. Sterl., welchen ein Amerikaner zu Gunsten eines hier zu begründenden Hospitals vermacht hat. Sir Moses wünscht auch für das Land seiner Väter dauernden Nutzen zu stiften und hofft seine Stammgenossen zur Kolonisation desselben zu veranlassen, zu welchem Behufe er Fermane von der Pforte mitgebracht hat. Auf die Ebene Rephaim ist besonders sein Auge gerichtet. Die hiesigen Juden

aber ziehen eine, wenn auch noch so schmutzige und elende, arbeitslose Existenz dem im Schweiße des Angesichts zu genießenden reichlichen Brote vor, und da Sir Moses diesmal nicht seine Almosen, wie bei seiner früheren Anwesenheit, baar vertheilt, sondern sie nur zu gemeinnützigen Anstalten zu verwenden beabsichtigt, so droht ihm ein Cherim, Anathema der Synagoge, wie es im vorigen Jahre auch über den Abgesandten Rothschilds, Herrn Cohen, ausgesprochen worden ist. Den Vorwand nehmen die eigennützigen Rabbiner jetzt von einem Besuche Sir Moses in der Omars-Moschee, woselbst er die Stelle des Allerheiligsten im alten jüdischen Tempel mit ungeweihten Füßen betreten haben könne. So sind sich die Juden in diesem Lande immer gleich geblieben, und wie die Propheten früher in ihren heilsamen Bestrebungen scheiterten, so auch die Herren Cohen und Montefiore.

Lokales und Provinzielles.

— Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 10. August d. J. bestimmt, daß das 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment) künftig für den Stab und eine Eskadron Danzig, für eine Eskadron Elbing und für zwei Eskadrone Pr. Stargardt, und das 8. Ulanen-Regiment für den Stab und eine Eskadron Riesenburg, und für je eine Eskadron die Städte Rosenberg, Saalfeld und Deutsch-Eylau als Garnisonen erhalten und daß die hiernach erforderlichen Veränderungen der bisherigen Standquartiere nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen zur Ausführung kommen sollen.

— Da wiederholt die Uebelstände zur Sprache gebracht worden sind, welche für den Handel mit Steinkohlen daraus entstehen, daß beim Vermessen derselben verschiedene Maße und ein verschiedenes Verfahren zur Anwendung kommen, so ist von dem Königl. Ministerium für Handel rc. angeordnet worden, fortan mit Strenge darauf zu halten, daß im Handels- und gewerblichen Verkehr nur geaichte Tonnen von vorgeschriebener Größe und Form zum Messen der Steinkohlen angewendet und daß solche nicht gehäuft, sondern nur auf der Oberfläche schlicht geebnet werden. Nach der Maaß- und Gewichtsordnung muß eine Steinkohlentonne einen Inhalt von 4 Scheffeln, und nach neueren Bestimmungen eine parallelopipedische Form von nachstehender Abmessung haben: für eine ganze Tonne 24 Zoll lang, 24 Zoll breit, $21\frac{1}{3}$ Zoll tief oder hoch; für eine halbe Tonne 24 Zoll lang, 20 Zoll breit und $12\frac{3}{4}$ Zoll tief; für eine viertel Tonne 18 Zoll lang, 16 Zoll breit und $10\frac{2}{3}$ Zoll tief.

Thorn, 23. August. Von Seiten der Kommune wird die Ausführung eines Projektes vorbereitet, von dem sich eine, wenn schon einseitige Hebung eines Theiles des hiesigen Proletariats erwarten läßt. Durch das neue große Schulgebäude sind mehre der Kommune zugehörige Grundstücke disponibel geworden und eins von diesen soll nun zu nachstehendem humanen Zwecke verwendet werden. Einige Räumlichkeiten desselben werden arbeitsunfähigen Krüppeln zur Wohnung eingeräumt, in andern für verwahrloste Kinder, die seit ein paar Jahren Einheimischen und Fremden durch Betteln auf den Straßen und in den Häusern sehr lästig wurden, ein Asyl, wo sie zur Arbeit und zum Schulbesuch angewöhnt werden sollen, eröffnet, und ein dritter Theil dieser Räumlichkeiten als Zwangs-Arbeitsanstalt für arbeitsscheues Gesindel benutzt werden. (K. H. Z.)

Königsberg. Die Kollekte für die deutsch-evangelische Gemeinde zu Konstantinopel, welche am Palmsonntage d. J. in den evangelischen Kirchen und unmittelbar darauf in den Häusern, Beides durch kirchliche Organe, abgehalten worden ist, hat einen überraschend hohen Ertrag gebracht, nämlich im R.-B. Königsberg 3205 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., R.-B. Gumbinnen 2158 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., R.-B. Danzig 1163 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., R.-B. Marienwerder 1132 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., zusammen 7658 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Schwerlich hat jemals eine kirchliche Einsammlung einen solchen Erfolg gehabt, wiewohl freilich auch noch nie der diesmal angewandte Modus, die Kirche selbst durch kirchliche Mittel zur Darreichung von Liebesopfern zu bewegen, in Anwendung gekommen ist.

— Die Nr. 31. der „Gartenlaube“ (Leipzig) bringt den Schluß eines Charakterbildes von Dr. Alexander Jung über den Minister v. Schön-Arnau. „Königsberg“ — so heißt es am Ende des Aufsatzes — „das 1855 sein 600jähriges Jubiläum feiert, hat in Schön den würdigsten Jubilar zu begrüßen, der dieser Stadt einen ganz neuen Aufschwung gegeben, der dem Vaterlande Außerordentliches geleistet und der, erfüllt von der treuesten Liebe zu seinem Könige, das Wohl aller Stände, das Gedeihen der Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht unverwandt im Auge gehabt hat. — Hr. v. Schön ist unausgesetzt mit dem Diktiren seiner Memoiren beschäftigt, die dereinst Großartiges versprechen.“

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 28. August 1855.

Weizen 120—134pf. 105—145 Sgr.
Roggen 120—125pf. 89—93 Sgr.
Erbsen 70—77 Sgr.
Gerste 102—110pf. 62—70 Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus Thlr. $33\frac{1}{2}$. Thlr. 34 bei Kleinigkeit vom Lager.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. August 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	101	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	97	$96\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$	Preußische do.	4	97	$96\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$119\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$155\frac{1}{4}$	$154\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{1}{8}$	$8\frac{5}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$74\frac{1}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	94	do. Cert. L. A.	5	90	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	98	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$102\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	92
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	82	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 27. August.

G. Elder, Oracle, v. Peterhead und T. Flann, Jeanie, v. Helmsdale, mit Heeringen. F. Otto, Bertha Friedr., v. Stettin, m. Gyps. J. Will, Neuvorpommern; J. Mc. Kelly, Favorite; A. Spencer, Expreß u. C. Tate, Minnet, v. Swinemünde; H. Ottens, Joseph Marianna, v. Papenburg; J. Schulte, Henricus, v. Zwolle und T. Lootsmann, Pomona, v. Amsterdam, m. Ballast. J. Schulte, Henricus, v. London, mit Gütern.

Retour:

J. Wills, Isabella, wegen Tod des Capitains.

Wieder gesegelt.

J. Reinbrecht, Meta. G. Rehme, Helene. G. Krause, Nathalie.

Angekommene Fremde.

Am 28. August.

Im Englischen Hause:

Hr. Regierungs-Assessor Wendt a. Danzig. Hr. Kanzlei-Sekretair Franke n. Familie a. Schwerin. Die Herren Rittergutsbesitzer Störzel a. Czerpitz u. Woeniger n. Familie a. Mruczyn. Die Herren Kaufleute Bischoff u. Martens a. Graudenz.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Architect Reinhold a. Lauenburg. Die Herren Kaufleute Liebert u. Gemal. a. Stettin u. Kayser a. Berlin. Hr. Baumeister Neitzke a. Stolp. Hr. Pfarrer Weickhmann a. Neuheid bei Elbing. Hr. Oeconom Kraenz a. Bunzlau. Hr. Gutsbesitzer Bachmann a. Memel u. Hr. Inspector der Preuß. National-Versicherungsgesellschaft Kostenkeitel a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Lieutenant v. Schlabrendorf n. Familie a. Lichtenberg bei Torgau. Frau Lieutenant v. Parbis n. Familie a. Graudenz. Hr. Architect Teichmann a. Berlin u. die Herren Kaufleute Rade a. Insterburg u. Louis Trayvous a. Lyon.

Hotel de Thorn:

Hr. Bohrmeister Hildebrandt a. Königsberg. Hr. Mühlenbesitzer Goldschmidt a. Posen. Hr. Post-Aspirant Philipp u. Hr. Kaufmann Knorr a. Elbing. Hr. Rittergutsbesitzer Pieper a. Puz. Hr. Gutsbesitzer Gratzki n. Familie a. Bobau u. Hr. Königl. Regierungs-Bau-Conducteur Schulz a. Berlin.

Wenn der hochgefeierte Arzt Herr Dr. Tietzer in seiner Abhandlung über die Cholera schon 1853 in öffentlichen Blättern die erfreuliche Mittheilung machte: daß das metallische Kupfer in Cholera-Fällen, innerlich angewandt, stets die vorzüglichsten Dienste geleistet habe, und dasselbe, äußerlich angewandt, das vorzüglichste Schutzmittel gegen die Cholera sei. Und wenn derselbe schon damals auf ein blos ergeb. Gesuch, das Nähere darüber sogleich und ohne alles Interesse und mit dem herzlichen Wunsche „Gott gebe, daß durch Anwendung dieses Schutzmittels, recht viele Menschen vor der Cholera bewahrt bleiben, so ist daraus wohl nicht blos reger Fleiß und große Kenntniß in seinem Studium, sondern auch die größte Humanität und uneigennützigste Menschenliebe zu ersehen, sowie das ehrenhafte Streben, sich um das Wohl der Menschheit verdient zu machen, nicht zu verkennen; was ihn auf die höchste Stufe der Menschheit stellt.

Da sich dieses Schutzmittel nun auch bereits durch öffentliche Aufforderung zu Anzeigen, an Personen oder deren Verwandte 2c., bei denen sich dieses Schutzmittel nicht bewährt haben sollte, — so vollkommen günstig herausgestellt hat, daß dasselbe den Zweck überall erfüllt habe, zu betrachten ist — so hält es Schreiber dieses nun auch für seine Pflicht, einen Jeden auf dieses sich nun schon 3 Jahr hindurch bewährte Schutzmittel gegen die Cholera mit der wohlmeinenden Bemerkung aufmerksam zu machen: in dieser Zeit sich doch (weder aus unzeitiger Sparniß noch anderm Dünkel) nicht der augenblicklich möglichen Gefahr, von der Cholera ergriffen zu werden, gleichgiltiger oder kecker Weise auszusetzen, sondern sich vielmehr möglichst bald davor zu schützen zu suchen, um so mehr dieses probate metallische Schutzmittel gegen die Cholera (am seidenen Bändchen auf der Herzgrube zu tragen) übrigens ganz unschädlich — und für **nur 10 Sgr.**, auf immer brauchbar, wieder zu haben ist **Breitgasse 13 in Danzig.** **Preuss.**

Drewke'sche Bierhalle.

Dem geehrten Publikum **Danzig's** und der Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die bisher von Herrn **Bittner** geführte Bierhalle und Restauration **Hundegasse Nr. 3** (vormals **Drewke**'sche Bierhalle) übernommen habe und für meine Rechnung fortsetzen werde.

Es soll stets mein Bestreben sein, durch vorzügliche Bedienung und solide Preise mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden zu erwerben und das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir für die Folge zu erhalten. **R. Bünsow.**

Kunst-Ausstellung.

Die zum Besten der Werder-Ueberschwemmten von dem unterzeichneten Comité veranstaltete Ausstellung von Oel-Gemälden und andern Kunst-Gegenständen ist täglich im Saale des grünen Thores von 10 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr geöffnet. Entrée 5 Sgr. Katalog 5 Sgr. Abonnements-Billets 1 Thlr.

Das Comité.

Durchbrochene Tafeln aus Eisen oder Kupferblech zum Trockenen des Malzes oder anderer feuchten Körper.

In der Fabrik der Unterzeichneten werden durchbrochene Bleche in allen Dimensionen, Metallstärken und Mustern, je nach dem Bedürfnisse, seit einer Reihe von Jahren, hauptsächlich für die Herren **Brauereibesitzer** und Malzfabrikanten zum Trockenen des **Malzes**, zu **Hopfenseihern** und **Senkböden**, mit bestem Erfolge angewendet und erfreuen sich dieselben einer sehr ausgebreiteten Anwendung.

Die Darren werden sowohl in einzelnen Blechen als auch fertig nach einer sehr zweckmäßigen und soliden Construction zusammengesetzt, geliefert **mit** oder **ohne** die zum Trockenen nöthigen **Heizapparate.**

Muster befinden sich zur Einsicht bei den Herren **Tag & Caspari**, Spandauerstraße in Berlin, und beliebe man gefällige Aufträge an diese Herren oder direct an uns abzurichten.

Mannheim. **A. Strecker Söhne.**



Nur bis morgen Abend werden Unterzeichnete noch in Danzig verweilen. Augengläser-Bedürfenden und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebrüder Strauss, Hof-Optiker,
im Englischen Hause, Zimmer Nr. 39.

Billiger Ausverkauf.

Wilhelm Engels & Co.,

vormals:

Schmolz & Co.,

aus Solingen,

empfehlen, um die Rückfracht zu ersparen, ihr noch vorräthiges Lager **en gros** und **en detail** zu den billigsten **Meßpreisen**, bestehend in allen Sorten feinsten Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern mit Elfenbein-, Ebenholz-, Horn- und stählernen Heften, Feder-, Rasir-, Instrumenten-, Jagd- und Küchen-Messern, Schinken-Messern, Brod- und Zwieback-Messern, feinsten englischen Scheeren und Lichtscheeren, engl. Näh- und Sticknadeln, Pfropfenziehern, Fischgabeln, Tortenschaufeln, Butter- und Käsemessern, Flieten, Trokare für Schaafe und Rindvieh.

Die besten Gutta-Percha-Federn und andere **Stahlfedern, in bester Auswahl und vorzüglichster Güte,** Britannia-, Eß-, Vorlege- und Kaffee-Löffel, Zuckermesser, Löffel, Reißzeuge, Gurkenhobel mit 1 und 2 Schneiden, echtes **double Eau de Cologne.**

Neusilber-Waaren:

Vorlege-, Eß- und Kaffee-Löffel, Tafel-Messer, Sporen, Tabatieren, Schwamm-Dosen, Taschen-Laternen u. a. m.

Ferner eine Auswahl von feinen **Doppelflinten**, für deren Schuß wir garantiren, Pistolen, Terzerolen, Säbel und Degen, Jagdgeräthschaften, Hirschfänger, Pulverhörner, Schrootbeutel, Gradmaße, Zündhütchen, Auffsetzer und dergleichen.

Unser Stand ist, wie bekannt, die sechste Bude, vom Hohenthor kommend links, und mit obiger Firma bezeichnet.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuersgefahr in der Stadt und auf dem Lande,** auf Gebäude, Mobilien, Getreide, Waaren aller Art, Einschnitt und Vieh, — zu den **billigsten jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden Prämien. Policen** werden sofort vollzogen und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch

den Haupt-Agent
A. J. Wendt,
Heilgeistgasse 93,
gegenüber der Kuhgasse.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.